

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Einspand“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 20. Mai.

Wir leben in den Tagen des Pfingstfestes mit der Erinnerung und dem Bewußtsein, daß wir nicht nur in den ausgeschmückten Hallen der Natur, sondern auch auf den Grundpfeilern der christlichen Kirche stehen. Wie so Manches, was unser Auge erblickt, führt uns auf die Gründung der christlichen Kirche. So schnell und so weit der Lichtstrahl geht an dem langen, sonnenhellen Morgen, so auch hat sich die Wahrheit der christlichen Lehre verbreitet. So gewaltig, wie der Donner an die Felsenwände schlägt, hallt wieder der Schall des Evangeliums. Gleich wie das Wehen des Windes den Samenstaus von Pflanze zu Pflanze trägt, so auch haben erleuchtete Männer die Worte des Glaubens von Land zu Land getragen. Gleich dem Blütenbüschlein, das sich seinen verwundernden Blicken zeigt und aus einem Kern hervorgeprossen, so ist auch aus einem Reize Isaia der weißschattende Baum des Himmelreichs aufgegangen. Man betrachte die vielerlei Saaten und Gewächse auf den Aedern, eben so ist auch das Christenthum von Vielen in vielerlei Herzen ausgesäet worden. Versäume kein fühlendes Herz diese Erbauungstunden in der Natur, sie stärken und kräftigen das Gemüth in Tagen, wo so mancher Stein auf bellommenen Herzen lastet. Einst wankte das Haus, wo die Jünger Jesu zusammen waren, ein gewaltiger Gewittersturm nahte mit Brausen und Donner; Blitze und feurige Strahlen juckten umher und führten nieder in die Rufe der verammelten Männer. Doch kein Blitz hat getroffen und keine Flamme gezündet.

Die Einquartierungsbehörde macht bekannt, daß bei etwaiger längerer Dauer oder nächstkünftig wieder eintretender militärischer Einquartierung in hiesiger Stadt die Mannschaften von der Einquartierungsbehörde, soweit thunlich, durch Verbindung untergebracht werden sollen. Es werden daher die hiesigen Einwohner aller Stadttheile, welche militärische Mannschaften mit oder ohne Verpflegung in Quartier zu nehmen geneigt sind, ersucht, solches unter Angabe der Zahl und des zu stellenden Vergütungspreises bei der gedachten Behörde (Scheffelgasse 5, II.) schleunigst anzuzeigen.

Die jüngst verstorbene Frau Karoline Wilhelmine Louise verw. Dr. Herzig geb. Schludwitzer von hier hat in ihrem Testamente dem hiesigen Frauenvereine 500 Thaler, und zwar 400 Thlr. zu Gunsten der Kinderbewahranstalt und der Krippe und 100 Thlr. zur freien Verfügung des Vereins vusgesetzt, und ist dieses Legat durch den Testamentsvollstrecker zur Zahlung gelangt.

Aus Sachsen bringt der „Berliner Publicist“ folgende Nachrichten: Alle Truppen, welche bisher auf dem rechten Elbufer garnisonirten, sind, mit Ausnahme der in Großenhain zurückgebliebenen 3 Schwabronen des ersten Reiter-Regiments, auf das linke Ufer des Stroms gezogen. So stehen nur das 15. und 16. Infanterie-Bataillon in Dresden, und die beiden reitenden Batterien aus Radeberg sind südlich von Dresden in Quartiere gelegt. Weitere Dislocationen haben dadurch stattgefunden, daß das 13. Infanterie-Bataillon und das 3. Jäger-Bataillon aus Dresden nach Freiberg marschirt sind, die ganze 3. Infanterie-Brigade aber sich um Meissen concentrirt hat. Das 14. Infanterie-Bataillon ist zur Besatzung für den Königstein bestimmt. Die Eisenbahnbrücke bei Riesa ist zur Sprengung und zum Verbrennen vorbereitet; die Pfeiler sind angebohrt und mit Sprengladung versehen; viele Tonnen Petroleum werden in der Nähe der Brücke in Bereitschaft gehalten.

Ueber die vorgestern Abend nach 5 Uhr stattgefundene Explosion eines Gasreservoirs in der Neustädter Gasanstalt erfahren wir folgende Details: Neben dem bereits vorhandenen, aus einem großen eisernen Cylinder bestehenden, von der Schlesischen Bahn aus sichtbaren Gasreservoir hat man einen zweiten errichten wollen, und zu diesem Zweck das notwendige Bassin bereits ausgegraben. Mit der Abgrabung des Erdreichs sind die Arbeiter vorgestern bis an die 7 Fuß starke, aus Quadern bestehende Umfassungsmauer des bereits vorhandenen Gasreservoirs gelangt, und haben in der Erwartung, daß die Mauer der Spannung des Wassers und dem Druck des Gases auch ohne Gegenbruck von außen widerstehen werde, das Erdreich an der Seite des Reservoirs, an welcher dasselbe mit dem neu zu errichtenden sich begegnen sollte, bis an die Mauer abgegraben. Die letzte 10 hat ohne Gegenbruck von außen dem Druck von innen aber nicht zu widerstehen vermocht. Das in dem Reservoir befindliche Wasser hat die Umfassungsmauer an der Stelle, an welcher das Erdreich von außen abgegraben worden, durchbrochen und sich im Strom in das daneben befindliche, für das neue Reservoir bestimmte Bassin ergossen. Gleichzeitig mit dem Durchbruch des Wassers hat sich auch, wahrscheinlich durch Reibung des eisernen Cylinders an der Umfassungsmauer, das in demselben befindliche Gas entzündet und zu dem Durchbruch der Mauer beigetragen. Außer daß vier Arbeiter leichter oder schwerer verwundet sind, kostete diese Katastrophe leider drei

Menschen das Leben. Es werden nämlich vernicht die Handarbeiter Carl Gottfried Wendt aus Niederleina, Constantin Robert Steeger aus Stollberg und Lommahsch, wohnhaft in Trachenbergen. Diese drei sind jedenfalls von dem zusammenstürzenden Mauerwerk verschüttet worden, ihre Leichname waren bis gestern Abend noch nicht aufgefunden worden. Verwundet sind die Arbeiter Carl Traugott Pießch aus Podemus, Friedrich Theodor Nicold aus Freiberg, Carl Heinrich August Fidler aus Strießen und der Zimmermann Ernst Fürchtegott Mehnert aus Neuhäusen. Mit Ausnahme des letzteren sind die Verunglückten sämtlich Familienväter. Die anzustellenden Erörterungen werden ergeben, ob an dem mit so traurigen Folgen begleiteten Unglücksfall Jemandem eine Schuld beizumessen ist, und insbesondere, ob nicht bei Anwendung größerer Vorsicht der Unfall hätte abgewendet werden können.

Eine angenehme Erinnerung an das von so Vielen als Reizegel gewählte Hamburg gewährt die im Doubletensale der Terrasse geschehene Aufstellung eines im wahren Sinne des Wortes edlen Kunstwerkes, das Resultat zwölfjähriger Ausdauer und Sorgfalt, verfertigt von einem namhaften Architekten, welcher nach dem Verande beim Wiederaufbau dieser schönen Stadt theilhaftig war, leider aber seit langen Jahren lahm und nur im Rollstuhl fähig ist, arbeiten zu können. Interessant ist vor Allem der so schöne Jungfernstieg mit dem Alsterbassin; betrachtet in einiger Entfernung durch ein Opernglas, beginnt es zu leben, man glaubt dort zu stehen und sieht laufen und fahren, gondeln und rudern, man erkennt durch die treueste Nachbildung nicht allein alle die Häuser, nein, auch die Fenster wieder, aus welchen man einst herausgahute. Eingeborene Hamburger sind von der Treue der Abbilder ihrer Vaterstadt entzückt und finden Alles wahr und treu.

An die frühere Stelle des jetzigen Justizministers Dr. Schneider soll der zeitliche Vicepräsident des hiesigen Appellationsgerichts, v. Weber, zum Präsidenten dieses Collegs ernannt worden sein. Ueber den Nachfolger des Herrn v. Weber verlautet noch nichts Bestimmtes.

Aus dem Militärhospital in Leipzig sind vorgestern von 91 Kranken, die sich dort befanden, 61 Reconvalescenten in Dresden eingetroffen.

Die Hannoverische Lebensversicherungsanstalt hat ihre Agentur von Dresden nach Leipzig verlegt.

Gestern Morgen haben mehrere Gerichtsämter Verordnungen Seiten des Justizministeriums erhalten, etwaige sich qualifizirende Beamte möchten sich schleunigst melden, um als Militär (Offizier) einzutreten, und haben sich auch bereits solche angemeldet, die sehr freundlich empfangen worden sind.

Ein früherer Restaurateur von hier hat sich seit einigen Tagen aus seiner Wohnung unter Umständen entfernt, die bei seinen Angehörigen die Ueberzeugung hervorgerufen, daß er sich das Leben genommen habe. Derselbe ist über 60 Jahre alt, mittler Statur und schmächtilig.

Ein auswärtiger Gastwirth kam vorgestern Abend in eine hiesige Bierwirthschaft, um sich daselbst zu restauriren. Er war sehr müde und in dessen Folge auf dem Sopha, in dessen einer Ecke er Platz genommen, auch sehr bald eingeschlafen. Als er nach einigen Stunden wieder aufwachte und nach der Uhr sehen wollte, war diese sammt der Kette verschwunden. Ein unbekannter Dieb, der sich in derselben Restauration als Gast befand, mußte die Zeit seines Schlafes benützt, sich an ihn unbedachtet heranzumachen und den Diebstahl ausgeführt haben.

Auf der Niederhermsdorfer Flur ist am 17. Mittags der Gutebester R. aus Braunsdorf an einer Buche erhängt gefunden worden. R. hatte sich dem Trunke ergeben und lebte, wie man sagt, in sehr gedrückten Verhältnissen, doch hatte er noch zwei Fünfundzwanzig-Thaler und fünf Ein-Thaler-Scheine bei sich.

Ein Dohse, welchen man gestern in Neustadt unter der Marienbrücke mit ausgelaten hatte, wurde bald darauf schein und sprang nahe der Marienbrücke über den Zaun des Bahnwärttergartens. Von hier ging er dem Strome zu und schien sich die Tiefe desselben zu besehen, da ihm derselbe aber zu tief sein mochte, ließ er ihn rechts liegen, ging einer Eisenbahn-Lowry zu und jagte zwei Soldaten um dieselbe herum. Nun nahm er seinen Lauf unter der Marienbrücke nach der Augustusbrücke, als Vortrab ein Diebstmann, als Nachtrab einige Viehtriebter. Ein Soldat sah vom Palaisgarten aus das Hornthier laufen und sprang über die Mauer, um es zu halten. Der Dohse aber packte ihn, zerriß ihm den Rock und warf ihn nieder, doch wurde schließlich das verduzte Vieh in der Fortsetzung seiner Promenade bald durch vereinte Kräfte behindert und zu seinem Bestimmungsorte zurückgebracht.

Defensiv. Gerichtsverhandlung vom 17. Mai. (Schluß.) Der Gerichtsdiener Mehnert fungirt auch noch als Zeuge und erzählt über die Mission, die er mit 3. 1 in dessen Behausung hatte, wo ihm unter Anderem die Empfehlung

wurde: „Das geht sie einen Dr. ... an!“ Herr Adv. Schanz verlangt die Vorladung des Bindensfabrikanten Andree, außerdem aber auch die Vereidung des Zeugen Jech. Herr Staatsanwalt Kosteuscher geht auf die theilweisen Geständnisse des Angeklagten ein und erörtert noch einmal kurz die historische Seite des Processes. Daß Zeuge Jech eine falsche Aussage erplattet, dieser Verdacht läge vor; denn er habe selbst erklärt, er könne seine Aussage allerdings nicht beschwören. Eine andere Frage ist noch die: Ist das Verbrechen ein vollendetes? Diese Frage beantwortet die Staatsanwaltschaft gründlich. Herr Advocat Schanz hofft in seiner Verteidigung, daß der Wille der Staatsanwaltschaft nicht durchgesetzt werde. In späterer Nacht wurde beim Gaslampenchein das Urtheil des Bauunternehmers Friedrich Wilh. Edelmann verkündet. Es lautete auf 4 Monate Arbeitshaus. — Vom 19. Mai. Der Geometer Wilhelm Fuchs aus Eipel bei Trautenau in Böhmen, 28 Jahre alt, ist bereits vom 1. preussischen Kreisgericht zu Sorau schriftlich verfolgt und die dasige Staatsanwaltschaft beantragt seine Auslieferung dahin nach Beendigung des vorliegenden Processes. Am 23. Januar d. J. kam er nach Dresden, blieb in Stadt Gotha ab und wohnte dort bis zum 27. Januar. Seine Rechnung betrug 5 Thlr. 20 Ngr. Er entfernte sich heimlich, ohne zu bezahlen. Von hier zog er nach Braunsdorf Hotel und blieb dort bis zum 2. Februar; auch hier lebte er als Fremder und zwar nicht ganz schlecht, denn wir hören, daß er zum Mittagessen einmal sogar zwei Flaschen „Liebrentenmilch“ getrunken; auch hier bezahlte er nicht, lebte auf Credit und seine Rechnung betrug am 2. Februar 10 Thlr. 16½ Ngr. Er war unter anderem Namen und Charakter aufgetreten und nannte sich Bauführer Hübner aus Görlitz. Neben seinem Zimmer in Braunsdorf Hotel logirte auch der Kaufmann Kraul aus Worms am Rhein, den er Abends vorher am Gastisch kennen gelernt hatte; unter dem Vorgeben, daß er ihn besuchen wolle, schlich er sich am anderen Morgen in dessen Zimmer, das nicht verschlossen war, und nachdem er sich durch zweimaliges vorheriges Anklopfen von der Abwesenheit des Kaufmanns überzeugt hatte. Auf einem Stuhl in der Stube lag ein Herbstrock, in welchem ein buntes Taschentuch steckte; beides nahm Fuchs schnell mit; hierauf entfernte er sich heimlich aus Braunsdorf Hotel. Den Rock verkaufte er für 3 Thlr.; das Tuch wurde er für 20 Ngr. los. Am 5. Februar beging er zwei neue Verbrechen des Betrugs; er machte ein Päckchen, in das er eine alte Brieftasche steckte, und adressirte es an den Kaufmann Zander, von dem er wußte, daß er in Stadt Gotha logirte. Dies Päckchen schickte er mit einem rothen Dienstmann hin und ließ sich vom Portier 1 Thlr. 4 Ngr. darauf auslegen. Das sollte so aussehen, als hätte Zander in der Stadt etwas gekauft und der Portier sollte unterdessen das Geld für ihn auslegen; der Portier that's und Fuchs erhielt die 34 Ngr. Da dies Geschäft gelungen war, versuchte er ein neues und zwar noch an demselben Tage; er machte wieder ein Päckchen zusammen und schickte es auf dieselbe Weise unter sogenannter Nachnahme von 28 Ngr. nach dem Hotel de Pologne an einen Fremden. Zufällig aber war der Portier aus Stadt Gotha dort anwesend, der sofort die Handschrift des Fuchs erkannte, und so kam es, daß die Manipulation entbedt und Fuchs selbst arretirt wurde. Herr Staatsanwalt Kosteuscher hält dafür, daß Fuchs nicht die Absicht und auch nicht die Aussicht hatte, zu bezahlen, und beantragt die Bestrafung des Angeklagten. Ergreifend sind die Schlussworte des Angeklagten, als er befragt wird, was er noch anzuführen habe; er sagt: „Meine Herren, ich bitte, auf meine Geständnisse und darauf Rücksicht zu nehmen, daß ich 15 Wochen bereits sitze; Sie werden wohl wissen, was das heißt. Lange Zeit war ich mit der Kette am Fuß und Arm angeschlossen, man ließ mich mit Menschen zusammen, die schon ein paar Mal im Zuchthause gesessen; ich habe Hunger gelitten; nicht ein Buch gab man mir zum Lesen, so saß ich unthätig da; erst nach 8 Wochen gab man mir ein katholisches Buch. Meine Herren! Ich hatte, als ich in dieses Haus kam, die besten Vorsätze gefaßt, aber ich glaube, daß ich schlechter herauskomme!“ Seine Stimme ging bald in's Weinen über. Der Zeuge aus Worms erhielt eine Reiseentschädigung in Höhe von 45 Thlr. 20 Ngr. Das Urtheil lautete auf 8 Monate Arbeitshaus.

Repertoire des königlichen Hoftheaters. Sonntag den 20. Mai: Geschlossen. Montag den 21. Mai: Der Freiesee; Albert; Herr Richard als Gast. Dienstag den 22. Mai: Hamlet; Hamlet; Herr Emil Deorient. Mittwoch den 23. Mai: Der Freischütz. Donnerstag den 24. Mai: König René's Tochter. Der Stellvertreter, neu einstudirt. Der Zweikampf im dritten Act.

Tagesgeschichte. Oesterreich. Die Unterredungen des Graf Karolyi mit Graf Bismarck in Berlin führen zu keinem Ziel, weil letzterer die Forderung der militärischen und diplomatischen Führung von